

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 40

Rubrik: Mode

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

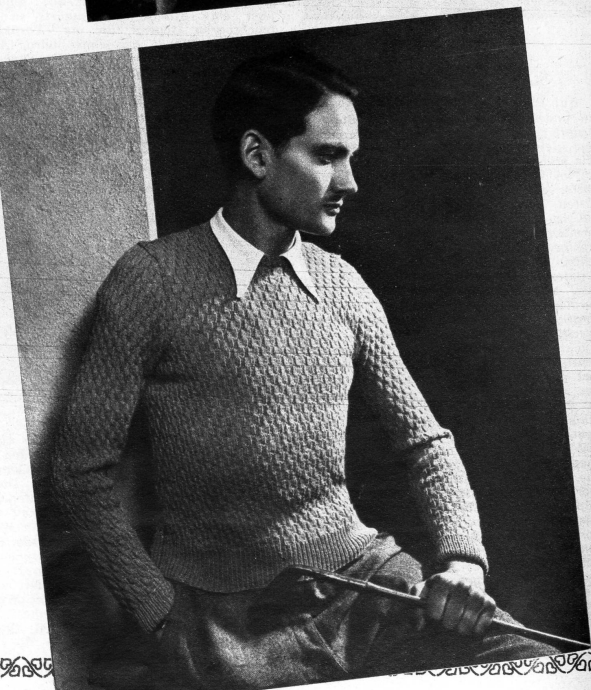
Aepfel im Paradies

Keinen Instinkt haben heutzutage die Männer!“
schwarte sich Susi und schlug die Beine so über-
ander, dass einerseits ihr knapperes Röckchen
hüpfte und andererseits Leopolds Augen sich
enstarrten weiteten. „Auf dem Lande noch viel-
cht. Aber hier bei uns, in der Gesellschaft –
ne Urwüchsigkeit, kein Temperament, alles lasch.
r glauben Sie – angenommen, ich wohnte in Rich-
tighausen –, ich könnte so sorglos über Nacht
e Leiter im Garten lehnen lassen wie hier am
nettenbaum? Da käme doch bestimmt einer und
ige sie hinüber an mein –“
„Ja, Susi, und würden Sie denn – versteht sich:
etzt den Fall – rein akademisch – überhaupt
„machen?“
„Natürlich nein!“ entgegnete das Mädchen ent-
tset und warf Leopold durch schattige Wimpern
er Jem-Blicke zu, die manche Filme für Jugend-
he erst ab vierzehn Jahren zugänglich machen.
Dieses Gespräch erzählte mir eine halbe Stunde
ster Leopold, wobei er treuherzig hinzufügte:
ad jetzt weiss ich faktisch nicht, was ich tun
ll. Kannst du mir vielleicht einen Rat geben?“
Ich sah ihn fest an und erklärte dann knapp
ndvielh! „Oder hätten Sie einen bessern Ratschlag
vusst?“

er Mond kam romantisch hinter der Schrauben-
rik Dworack und Puschnigg emporgestiegen, als
h Leopold behutsam von den Staketen in den
ten gleiten liess. Kein Schritt eines späten
derers störte die helle Stille. Kein Wagen
lte und kein Radio lärmte. Es war wie im Para-
s. Und die Äpfel hingen ja auch lookend am
m... Leopold lauschte und pirschte und pirschte
lauschte. Schon stand er bei der Leiter, die
stigerweise der Schlagschatten des Nachbar-
ses tarnte. Vorsichtig wollte er sie aus den
ten heben. Aber verdammt, das Zeug sass oben
t. Eine Sprosse verklemmte sich. Es machte und
solte in den Zweigen, dass Leopold in seinem
agten Beginnen jäh innehielt. Es blieb nichts
ig, als zunächst emporzustiegen, das Ende frei
machen und dann in aller Behutsamkeit am Werke
terzuwirken.
eopold klomm bedächtig Sprosse für Sprosse
an. Oben ragten Zweige und Leiter schon in das
de Mondlicht, und da und dort schimmerte köst-
h im Geäst eine prächtige Reinetten....

nderntags traf ich Susi.
Na – was gibt's?“ fragte ich – so wie man halt
gt.
„Ärger!“ antwortete sie karg. „Denk dir – heut-
der Nacht stieg so ein Kerl auf unseren Gold-
nettenbaum und ass sämtliche Goldreinetten – es
en ohnehin nur ein paar!“
„Oh!“ machte ich äusserlich mitfühlend; im
eren allerdings nahm ich mein gestriges Rind-
h hochachtungsvoll zurück.

Dann ging ich zu Leopold.
Er lag im Bett. Über seiner Bauch- und Magen-
ne wölbte sich die Decke. Da sass die Wärme-
asche darunter.
„Fieber?“ forschte ich.
„Mindestens fünf Kilo!“ sprach er irre.
Sehen Sie, so ändern sich die Männer im Laufe
r Jahrhunderte. Früher tat es ein Äpfel, aber
r Sohnlange musste dabei sein; heute wollen sie
r viel Äpfel und auf die Schlangen preifen
st alle!
O. Hofmann v. Wollenhof

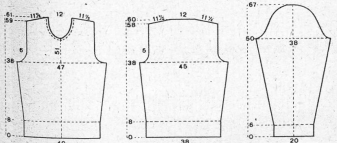


DAMENPULLOVER für Grösse 42

MATERIAL: 300 gr. HEC-Wolle.
2 Nadeln Nr. 2–2½. 6 kleine Knöpfe.
STRICKART: Der ganze Pullover ist 2 M. r., 2 M. l. gestrickt, das Muster wird durch Aufn. und Abn. gebildet.
STRICKPROBE: 18 M. Anschlag 2 M. r., 2 M. l. 22 N. hoch gestrickt, geben, mässig ausgezogen, eine Breite von 6 cm und eine Höhe von 4 cm.
Es ist wichtig, dass Sie eine Strickprobe arbeiten. Je nach Ergebnis verwenden Sie gröbere oder feinere N.
RÜCKEN: Anschlag 120 M. Auf der linken Seite müssen die 2 ersten M. nach der Rdm. 2 Rm. sein. 12 cm gerade, dann wie folgt:
1. N., rechte Seite, Rdm., 29 M., aus dem Querschlag zwischen den beiden Lm. (29. und 30. M.) 2 verschr. Lm. bilden, 29 M.; 1 Abn., 29 M., aus dem Querschlag zwischen den Lm. 2 verschr. Lm., 30 M.
Linke Seite gleich auf gleich (ohne Aufn. und Abn.).
Die Aufn. müssen sorgfältig gearbeitet werden, so dass keine Löcher entstehen und immer genau übereinander liegen.
3. N. Rdm., 30 M. aus dem Querschlag zwischen den 2 Lm. 2 Rm., 29 M., 3 M. l. zusammen stricken, 29 M. aus dem Querschlag zwischen den 2 Lm. 2 Rm., 30 M. Rdm.
5. N. Rdm., 31 M., 2 Rm. aufn., 29 M., 3 M. l. zusammen stricken usw.
In der 7. und 9. N. rechtes doppelt übz. Abn. usw.
Wenn über die ganze N. 181 M. sind, d. h. vor und nach der Mitte fortlaufend 2 M. r., 2 M. l. werden keine Aufn. mehr gearbeitet, die Abn. in der Mitte dagegen fortgesetzt, bis 168 M. bleiben (über die ganze N. fortlaufend 2 M. r., 2 M. l.). Hier misst der Rücken ca. 30 cm und beginnen die ARM-LOCHER. Für dieselben werden je 5, 4, 3, 2 und 1 M. abgekettet (138 M.). Wenn das Armloch gerade gemessen, 17 cm misst, werden je 46 M. für die ACHSEL in 3 Stufen zu 15, 15 und 16 M. abgekettet, zuletzt die bleibenden 46 M. für den HALSAUSSCHNITT.
Der VORDERTEIL wird mit folgenden Ausnahmen gleich gearbeitet: am Anfang und am Schluss der 1. N., linke Seite, 2 Lm.; die Aufn. und Abn. werden so lange gearbeitet, bis im ganzen 200 M. sind. In gleicher Höhe wie beim Rücken ein gleiches Armloch. Mit den bleibenden 170 M. weiter, vom letzten Aufn. an 28 N. Nun werden über die 2 Aufnahmegruppen von den mittlern 2 Rm. ausgehend (siehe Abb.), gleiche Abn. gearbeitet wie in der Mitte, bis noch 138 M. bleiben.
Bis zum HALSAUSSCHNITT im ganzen ca. 45 cm; für denselben die mittlern 8 M. abketten, dann für die Halsrundung 4, 4, 3, 3, 2, 1, 1 M. (46 M.). Der Vorderteil 2 cm höher als der Rücken und eine gleiche schräge Achsel.
ÄRMEL: Anschlag 84 M. 5 cm hoch gerade für das Bördchen, dann wie folgt: Rdm., 18 M., 1 M. aufn., 22 M., 1 Abn., 22 M., 1 Aufn., 18 M., Rdm. In der 2. T. 1 doppeltes Abn. usw. Am Anfang und am Schluss in jeder 10. N. 1 Aufn., bis der Ärmel 17 cm misst. Für den Armbogen je 3, 2, 2 M. abketten, je 7 mal am Schluss jeder N., 10 mal am Schluss jeder 2. N., 5 mal am Schluss jeder N. 2 M. zusammen stricken; je 5 mal 2 M., 4 mal 3 M. abketten und die bleibenden M. miteinander.
KRAGEN: Anschlag 130 M. 6½ cm hoch 2 M. r., 2 M. l.; abketten.
AUSARBEITEN usw.: Vor dem Zusammennähen alle Teile genau in ihrer richtigen Form und Grösse, rechte Seite nach unten, auf einen Bügellich spannen, ein feuchtes Tuch darüber legen und mit demselben trocknen lassen. Die linke Achsel wird vom Armloch her nur 2 cm zusammengezogen; der Kragen mit dem Anschlag von Achsel zu Achsel an den Halsausschnitt genäht, um die offene Achsel und seitlichen Kragenrand 2 T. f. M., dabei am Vorderteil 2 cm höher als Knopföcher bilden.

HERRENPULLOVER für ca. 92 cm Oberweite.

MATERIAL: 600 gr. HEC-Wollgarn.
je 2 Nadeln Nr. 2½ und 3.
Ein 12 cm langer Reissverschluss.
STRICKART: 1. Alle Bördchen 1 M. r., 1 M. l.
2. Grund in einem Strickmuster;
rechte Seite, 4 M. r., 2 M. l., linke Seite gleich auf gleich, mit jeder 6. N. um 2 M. nach l. versetzt. Siehe nebenstehendes Strickdiagramm.
STRICKPROBE: 19 M. Anschlag 18 N. hoch im Strickmuster gearbeitet, geben eine Breite von 6 cm und eine Höhe von 4 cm. Es ist wichtig, dass Sie eine Strickprobe arbeiten und diese mit obigen Angaben vergleichen. Je nach Ergebnis verwenden Sie feinere oder gröbere Nadeln, oder ketten mehr oder weniger M. an.
MASSE: Siehe untenstehende Schnittübersicht.
RÜCKEN: Anschlag, mit N. Nr. 2½, 117 M. BORD 8 cm hoch 1 M. r., 1 M. l. Dann mit den gröbern N. im Strickmuster weiter.
In der 1. N. desselben regelmässig verteilt auf 130 M. mehrten. 4 mal nach je 6 cm am Anfang und am Schluss der N. 1 M. aufn. (138 M.). Bis zum ARMLOCH im ganzen 38 cm; für je 1 Armloch 6, 5, 3, 1, 1 M. abketten (106 M.). Das Armloch gerade gemessen 20 cm hoch. – Für die ACHSELN je 35 M. in 5 Stufen abketten; zuletzt die bleibenden 36 M. für den HALSAUSSCHNITT.
VORDERTEIL: Anschlag 125 M., und ein gleiches BORD wie beim Rücken. Nach demselben auf 138 M. mehrten und in gleicher Höhe wie am Rücken (146 M.) und in gleicher Höhe wie bei demselben für je ein ARMLOCH 7, 5, 3, 2, 1 M. abketten (110 M.). In einer Höhe von 51 cm für den HALSAUSSCHNITT die mittlern 12 M. abketten, dann für die Rundung 3, 2, 2 und je 1 M. bis 35 ACHSEL m. bleiben. Das Armloch 1 cm höher als beim Rücken und eine gleiche schräge ACHSEL wie bei demselben.
ÄRMEL: Anschlag mit N. Nr. 2½, 62 M. BORD 6 cm hoch 1 M. r., 1 M. l. Nach dem BORD auf 75 M. mehrten und mit den gröbern N. im Strickmuster weiter. Am Anfang und am Schluss jeder 6. N. 1 M. aufn. bis 125 M. Wenn der Ärmel 48–50 cm lang ist, für den Bogen je 3 und 2 M. abketten, dann am Schluss jeder 2. M. zusammenstricken, bis der Bogen 16 cm hoch ist; als letzte Rundung je 3 mal 3 M. abketten und die bleibenden M. miteinander.
HALSBORDCHEN: Anschlag mit den feinen N. 121 M. 7 N. hoch 1 M. r., 1 M. l. stricken, und ohne abzuketten mit M.-stich an den Halsausschnitt anhängen. Um die offene Achsel 1 T. f. M. Weilen und den Reissverschluss einsetzen. Zuletzt über alle Nähte ein feuchtes Tuch legen und sorgfältig bügeln.



VOM GUTEN RAT

Es gibt viele Menschen, die beleidigt sind, weil andere nicht ihren guten Rat hören wollen. Sie verwechseln, dass sie nicht nur einen Rat geben, sondern dass sie dem andern ihre Meinung aufzwingen wollen. Wenn man tatsächlich darum bekümmert ist, dass der andere einen Rat aufnimmt, muss man zuerst seine Meinung anhören und sie zu würdigen wissen. Dann erst kann man diese mit der eigenen vergleichen und sie abwägen. Die Rateinholung eines Menschen ist aber Vertrauenssache. Man wird niemand um Rat fragen, dem man nicht unbedingt vertraut. Wollen wir also unsern Rat geben, so müssen wir überzeugt sein, dass der Andere uns voll vertraut. Es ist nämlich ein grosser Unterschied, ob man um Rat gefragt wird, oder ob man einen Rat erteilt, ohne dazu aufgefordert zu sein. Fragt uns jemand um Rat, so wissen wir, dass er sich im Zweifel oder in einer seelischen Notlage befindet, in der Ungewissheit, ob er eine Handlung ausführen soll oder nicht, oder ob er eine gegebene Situation verändern muss. Der Beratende wird seine subjektive Meinung dazu haben. Vielleicht findet er mit überlegener Intelligenz oder dank seiner Erfahrung einen Ausweg, vielleicht kann er einen noch unbeschrittenen Weg weisen, der zur Helle und Abklärung führt. Der Rat kann ehrlich sein, aber auch das Gegenteil. Wir nehmen an, dass er gut gemeint ist, dass er also ein sogenannter guter Rat ist.

Dürfen wir nun beleidigt sein, wenn dieser Rat nicht befolgt wird? Nein. Der Rat soll doch nur dazu dienen, dem Zweifelnden den Vergleich mit unserer Ansicht zu ermöglichen. Wir müssen ihm selbst die Konsequenzen überlassen. Vom Standpunkt des andern könnten wir auch nie die Garantie übernehmen, dass unser Rat der allein richtige ist. Wir können ihn aber zu überzeugen suchen, seine Meinung vielleicht erschüttern, so dass ihm die gegenüberstehenden Konsequenzen vor Augen liegen.

Jemand, dessen Unterscheidungsvermögen nicht abgeklärt ist, holt sich Rat. Darin liegt eine gewisse Bescheidenheit, die sich nicht traut, unbedingt das Richtige zu treffen. Wer aber um Rat fragt, will vergleichen mit dem, was andere dazu zu sagen haben. Es ist so, als ob man einen Gegenstand einmal in anderer Beleuchtung sehen möchte. Gefällt einem diese neue Beleuchtung, wird der Rat angenommen, sonst lässt man ihn unberücksichtigt. Man hatte eines: den Vergleich. Dieser ist immer wertvoll. Man gewinnt dadurch den nötigen Abstand zu einer Sache, einen Handlung, einen Voratz. Der Vergleich zeigt uns die Folgen eines Entschlusses, die positiven und negativen Folgen einer Handlung. Durch einen guten Rat kann der Zweifelnde in seinem Vorhaben bestärkt werden, oder er wird umstossen, was er geplant hat.

Viele Leute fragen bei jeder Gelegenheit um Rat, auch dann, wenn sie sicher sind, dass sie doch das tun werden, was sie im Sinne haben. Sie möchten eben ihre Meinung bestärkt wissen. Solche Leute denken: Rate mir gut, aber ja nicht ab!

Leute, die gekränkt sind, wenn ihr Rat nicht befolgt wird, sollten bedenken, dass jedermann nur einen sehr subjektiven Rat zu geben vermag, entsprechend seiner Erfahrungsgabe, seinen Erfahrungen und seinem Charakter. Es sollte also niemand kränken, wenn jemand mehr als einen Rat einholt und zum Schluss nach dem eigenen Kopf handelt. Wir haben mit unserem Rat hoffentlich sein Bestes gewollt und ihm eine Chance gegeben, sich durch Vergleich Klarheit zu schaffen. Es liegt in der Hand des Rateuchenden und ist sein Schicksal, sich darauf zu verlassen oder nicht. Das ist eben seine ganz eigene Sache.